



## **Bericht des Stadtrates an den Gemeinderat**

139346 / 636.10

---

**Auftrag**                      **SP-Fraktion und Mitunterzeichnende**

betreffend

## **Mehr Gärten für Chur**

### **Antrag**

Der Auftrag sei abzulehnen.

### **Begründung**

#### **1. Zum Auftrag**

Die Unterzeichnenden fordern den Stadtrat auf, für das gesamte Stadtgebiet einerseits die Möglichkeit für neue Schrebergärten/Familiengärten, die Bereitstellung von Grundstücken für grössere Gemeinschaftsgärten, die Unterstützung der Bevölkerung im Urban Gardening und die vermehrte Bepflanzung öffentlicher Grünflächen mit Obst und Gemüse zu prüfen. Zum anderen soll der Stadtrat ein Umsetzungsszenario mit den entsprechenden Entwicklungsschritten und Zeitachsen erstellen und an die Hand nehmen. Dabei soll auf pestizidfreies Gärtnern mit geringer Bodenbelastung und hoher Biodiversität gesetzt werden. Zudem soll die Bevölkerung in diesen Belangen unterstützt und geschult werden.





## 2. Allgemeines

Die Stadt hat in den vergangenen Jahren ihre Bemühungen zur Förderung der Biodiversität und zur Optimierung des Mikroklimas, unter anderem auch hinsichtlich der möglichen klimatischen Veränderungen, verstärkt. Beispielsweise werden bei Neuanlagen und Umgestaltungen von Schulanlagen oder aber auch Friedhöfen gezielt entsprechende Bereiche gefördert und realisiert. Hier sind besonders erwähnenswert das jüngst abgeschlossene Projekt im Friedhof Daleu oder aber auch diverse Projekt beim Schulhaus Giacometti sowie das Projekt Gartenkind. Im Zusammenhang mit Strassenprojekten sind vermehrt ökologisch orientierte Flächen, unter anderem mit Retentionsmöglichkeiten geschaffen worden, so bei der Kreiselgestaltung und als lineare Elemente entlang von Strassenzügen. Zudem sind im Zusammenhang mit Altlastensanierung bei den Schrebergärten bereits zusätzliche Schrebergartenflächen in der Unteren Au bereitgestellt worden.

Von den rund 4'000 Bäumen, die durch die Stadtgärtnerei in den stadt eigenen Arealen gepflegt werden, sind rund 220 Bäume als Fruchtbäume ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Obstbäume im klassischen Sinne, aber auch um Nussbäume und Gehölze mit Beeren und Früchten, welche als Wildfrüchte und als Nährgehölz für Vögel und Tiere dienen. Daneben sind auch in den Wildheckenstrukturen, die im Generellen Gestaltungsplan ausgewiesen sind (Vernetzungselemente, schützenswerte Hecken), vielfach Gehölze und Wildfrüchte zu finden, die zur Biodiversität beitragen. Die Stadt achtet beim Bewirtschaften ihrer Grünflächen im Übrigen stets auf pestizidfreies Gärtnern und eine hohe Biodiversität.

Im Zuge der letzten Gesamtrevision der Grundordnung 2000 - 2007 sind grosse Flächen zwischen der Bebauung nördlich der Austrasse und der Autobahn der Schrebergartenzone zugewiesen worden. Ein Teil dieser Fläche wurde bereits hinsichtlich Infrastruktur (Erschliessung, Wasser, etc.) aufbereitet und der interessierten Bevölkerung als Schrebergärten zur Verfügung gestellt. Die noch nicht bereitgestellten Flächen konnten in den vergangenen Jahren unter anderem hinsichtlich der Frage eines möglichen Standorts für den heutigen Reitbetrieb in der Oberen Au nicht freigegeben werden. Nachdem nun die Frage des Standorts geklärt ist, können hier zusätzlichen Flächen in den kommenden Jahren zur Verfügung gestellt werden. Die heute einer Zone für öffentliche Bauten und Anlagen zugewiesene Teilfläche dieses Areals soll bei der aktuell anstehenden Revision der Grundordnung ebenfalls geprüft werden, ob diese langfristig als Schrebergartenzone ausgewiesen werden könnte. Dieser Entscheid ist zusammen mit weiteren Themen in der Grundordnung in den kommenden Jahren der Bevölkerung zur Entscheidung zu un-



terbreiten. Entsprechend dürften sich hier die Wartezeiten künftig erheblich reduzieren lassen.

Mit der jetzt anlaufenden Überbauung des Kleinbruggenareals konnte die Stadt ein seit den 80er-Jahren bestehendes Versprechen einhalten, die Grünzone Kleinbruggen, zwischen Obertorer Mühlbach und Rheinprallkante, der Bevölkerung als Landschaftsraum zur Verfügung zu stellen. Der Stadt ist es hier gelungen, in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Grundeigentümer Priesterseminar St. Luzi eine langfristige vertragliche Vereinbarung zu erzielen. Das Land ist gemäss rechtskräftigem Quartierplan im Sinne einer Allmend-Nutzung als Grünraum erleb- und nutzbar zu machen. Diese grosszügige Fläche, wie auch die Flächen rund um den Walserbüel, wird mit fortschreitender Bebauung in den nächsten Jahren schrittweise für die Bevölkerung zugänglich und mittels Initialpflanzungen von unter anderem Fruchtbäumen strukturiert werden. In diesem Zuge werden sicher auch Möglichkeiten realisiert werden, punktuelle Pflanzgärten der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Im Gebiet Rückenbrecher fliessen aktuell vergleichbare Anliegen in die Entwicklung der dortigen Grünzone ein. Mit der Grünfläche soll neben dem Erhalt der ortstypischen Mauerstrukturen und der Durchwegung der Fläche auch der ursprünglichen Obsthainstruktur an diesem Ort Rechnung getragen werden, indem hier Fruchtbäume gepflanzt werden sollen.

Mit der Realisierung und Erschliessung des Hirschbüel, als Teil der Anlage Rosenhügel, konnte einem langjährigen privaten Anliegen zur Realisierung eines Medizinalgartens Rechnung getragen werden. Dieser Umsetzung ging ein längerer Prozess der gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem Verein „Medizinalgarten Chur“ und Findung des bestmöglichen Standorts voraus. Dieses Beispiel zeigt gut, in welche Richtung die Stadt die Belebung der öffentlichen Grünräume steuern will. Es zeigt aber auch, dass die Realisierung entsprechender Vorhaben neben der privaten Initiative auch die Bereitschaft und das Engagement der Bevölkerung und prozessorientierte Entwicklung benötigt, damit ein solches Vorhaben gelingen kann. Ziel dabei muss es immer sein, die lokalen oder künftigen Bewohnenden frühzeitig in den Prozess im Sinne einer Mitwirkung zu involvieren. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Vorhaben auch langfristig getragen und auch nachhaltig bewirtschaftet werden.

Im Rahmen einiger konkreter Gebietsentwicklungen, unter anderem mit dem Quartierplan Kleinbruggen, dem Quartierplan Fortuna und dem Quartierplan KEB, sind entsprechend dem obigen Ansatz im unmittelbaren Wohnumfeld zusätzliche Flächen für private Pflanzgärten geschaffen worden, die aktuell den Bewohnenden zur Verfügung stehen.



Gleiches gilt für Areale, die in den 80er- und 90er-Jahren in Chur entstanden sind, so zum Beispiel im Foral. Hier ist festzustellen, dass einzelne dieser ausgewiesenen Flächen sehr aktiv genutzt werden, andere eher brachliegen oder gar keine Gartenpflanzungen vorgenommen werden. Hierzu sind unter anderem engagierte Gärtnerinnen und Gärtner gefordert. Eine weitere Konzentrierung von Schrebergärten am Standort Untere Au, über das oben erwähnte Mass hinaus, drängt sich unter anderem aufgrund der Auswirkungen der notwendigen Mobilität nicht auf. Vielmehr ist auch im Sinne der Biodiversität eine dezentrale Verteilung der Flächen anzustreben.

Die erwähnten Beispiele im vorliegenden Auftrag, wie das Areal an der Cadonastrasse und die oben beschriebenen Quartierpläne, zeigen auf, dass neben der Verantwortung der Stadt Flächen zu schaffen, auch bei privaten Projekten ein Fokus auf die im Auftrag erwähnten Themen zu legen ist. Hierzu ist gemäss aktuell gültigem Baugesetz eine Grünflächenziffer im Verhältnis der Grundstücksfläche von rund 1/3 zu realisieren, welche beispielsweise als privater Gemüsegarten genutzt werden kann. Damit strebt die Stadt neben guten Lösungen auf den stadteigenen Flächen auch eine dezentrale Verteilung der Grünflächen auf dem ganzen Stadtgebiet an. Hier ist insbesondere im Hinblick auf die laufende Verdichtung des Siedlungsgebiets private Initiative gefordert, denn die Sicherstellung eines gesunden Mikroklimas für die Stadt kann nur unter Einbezug aller Flächen gelingen.

### **3. Auftrag betreffend mehr Gärten für Chur**

Die Ausführungen legen klar dar, dass die Stadt bereits heute im Sinne des Auftrags handelt. Zum jetzigen Zeitpunkt einen Marschhalt einzulegen, um eine Strategie gegen den Gartenmangel auszuarbeiten, würde dem von der Stadt bereits konsequent verfolgten Weg, Chancen zu nutzen, entgegenstehen. Damit würden Ressourcen gebunden, die zur Umsetzung der oben ausgeführten anstehenden Projekte dringend benötigt werden.

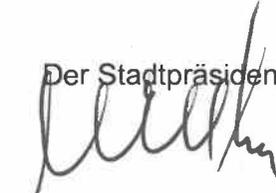


Aus den erwähnten Gründen beantragt Ihnen der Stadtrat, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates, den Auftrag abzulehnen.

Chur, 17. November 2020

Namens des Stadtrates

Der Stadtpräsident



Urs Marti

Der Stadtschreiber



Markus Frauenfelder



## Auftrag betreffend mehr Gärten für Chur

Sei es durch Bauprojekte, die notwendige Altlastensanierung bei den Schrebergärten oder wegen des Aufkommens von Kies- und Schottergärten: In der Stadt Chur sind in den letzten Jahren viele bewirtschaftete Gärten verloren gegangen; im Bereich der Cadonastrasse drohen weitere wertvolle Gärten zu verschwinden. Das ist ein Verlust für das Stadtklima und die Biodiversität.

Wer kein Eigenheim mit Umschwung hat, muss lange auf eine Möglichkeit zum Gärtnern warten. Zehn Jahre beträgt die aktuelle Wartezeit auf der Schrebergartenliste, welche die Stadt Chur zusammen mit der Bürgergemeinde führt. Momentan befinden sich fast 300 Interessierte auf dieser Liste. Dabei hat Chur viel Potenzial im Bereich Familiengärten, Urban Gardening oder der Bepflanzung von öffentlichen Grünflächen. Gerade in den Zeiten der Pandemie hat sich gezeigt, wie wichtig Gärten für die Erholung und Selbstversorgung der Bevölkerung sein können. Bereits 2013 hat der Stadtrat in der Antwort auf die Interpellation Hensel (Öffnung der öffentlichen Grünflächen) angedacht, neue Nutzungen für öffentliche Grünflächen zu prüfen. Nun gilt es, die Ideen zu konkretisieren und wo möglich deren Umsetzung konkret an die Hand zu nehmen.

Die Unterzeichnenden dieses Auftrags fordern den Stadtrat deshalb auf, eine Strategie gegen den Gartenmangel mit einem konkreten Massnahmenplan auszuarbeiten. Ziel soll es sein, die Wartezeit für einen Garten in Chur auf ein Jahr zu verkürzen.

Dabei sollen, mit Blick auf das gesamte Gemeindegebiet

- a) einerseits die Möglichkeiten für neue Schrebergärten bzw. Familiengärten, das Bereitstellen von Grundstücken für grössere Gemeinschaftsgärten, die Unterstützung der Bevölkerung im Urban Gardening (nach Vorbild zum Beispiel der Stadt Bern) sowie die vermehrte Bepflanzung öffentlicher Grünflächen mit Obst und Gemüse geprüft;
- b) andererseits ein Umsetzungsszenario mit den entsprechenden Entwicklungsschritten und Zeitachsen erstellt und an die Hand genommen werden.
- c) Die Stadt setzt dabei auf pestizidfreies Gärtnern mit geringer Bodenbelastung und hoher Biodiversität. Sie unterstützt und schult die Bevölkerung in diesen Belangen.

Chur 03.09.2020

Corina Cabalzar, SP-Gemeinderätin



**Stadt Chur**

Eingereicht anlässlich der  
Gemeinderatssitzung vom

3.9.20

  
Markus Frauenfelder, Stadtschreiber



Gemeinderat

Beiblatt zu parlamentarischen Vorstössen

Auftrag

Interpellation

Titel Mehr Gärten in Chur

Erstunterzeichnende/r (ankreuzen)

Name	Partei	eingesehen (Visum)	Unterschrift
Bischof Xenia	SP		
Cabalzar Corina	SP		C. Cabalzar
Cahannes Romano	CVP	RC	
Cortesi Mario, Ing. HTL/BWI NDS	SVP	ill	
Decurtins Guido	SP		M. Decurtins
Good Rainer	FDP	10	
Grass Stefan, Ing. HTL	SP		S. Grass
Hegner Walter	SVP	fr	
Hunger Hanspeter	SVP	f	
Kappeler Jürg, Dr. sc. techn.	GLP	y/k	
Meier Adrian J.	Freie Liste Verda		AJ Meier
Menge Jean-Pierre, Dr. iur.	SP		
Meuli Hans Martin, Dr. oec. publ.	FDP	hr	
Peder Michel	FDP	P	
Portmann Peter	CVP	PP	
Rettich Urs	SVP		U. Rettich
Schnoz Andreas	Freie Liste Verda		Andreas Schnoz
Senn Meili Claudio	SP		
Tscholl Marco	BDP	th	
von Rechenberg Susanne	BDP	SuRe	
Walter Jörg	BDP		J. Walter

Datum: 03.09.2020